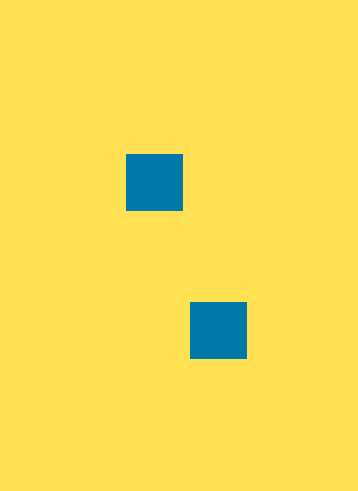




## Thüste- das Dorf zwischen Ith und Thüster Berg

Thüste liegt in der Mulde zwischen Ith und Thüster Berg, die sich über 30 Kilometer erstreckt. In der Stiftungsurkunde des Hildesheimer Bischofs Bernward für das Kloster St. Michaelis, ausgestellt am 1. November 1022, findet sich unter anderem der Ortsname „Thiuguste“, womit das heutige Thüste gemeint ist. Die betreffende Urkunde ist allerdings nur in Form einer Fälschung aus dem 12. Jahrhundert überliefert. Die Ortsnamenforschung liefert jedoch Anhaltspunkte für ein deutlich höheres Alter Thüstes. Die Siedlungen der sogenannten germanischen Ortsnamenschicht entstanden in der Zeit bis 300 nach Christus. Die Namen dieser Orte endeten oftmals auf -ithi oder -idi, was später zu -te oder -de abgeschliffen wurde. In diesen Zusammenhang gehört auch die Herleitung des Namens von dem germanischen Gott Tuisto, dem auf der Ebnisse bei der alten Soleiche ein Heiligtum gewidmet war.

Thüste muss einst aus zwei Ortsteilen bestanden haben: dem oberen Teil mit der Oberen Mühle und den Häusern auf der Zinne sowie dem unteren Teil vom heutigen Grundstück Röpke bis zur Weißen Brücke und einigen Häusern im Gänsebrunnen bis zu Seebaums Mühle. Ein Beleg dafür ist die Tatsache, dass die Häuser von Nummer eins bis Nummer 55 älter sind als alle anderen. Jeder der beiden Ortsteile hatte damals eine eigene Schäferei. In jüngerer Zeit entwickelte sich Thüste vom landwirtschaftlich geprägten Dorf zu einem Ort mit vielfältigen Gewerbebetrieben. Insbesondere die Brikettfabrik der Gewerkschaft Humboldt bildete bis zur Mitte der 1960er Jahre einen wichtigen Wirtschaftsfaktor. Der wertvolle Thüster Kalkstein, ein Serpulit, wird noch heute abgebaut, weiterverarbeitet und aufgrund seiner besonderen Eigenschaften überregional im Baugewerbe eingesetzt. Heute hat Thüste knapp 550 Einwohner. Das im Jahr 1933 vom preußischen Staatsministerium genehmigte Thüster Wappen zeigte einen geteilten Schild, oben grün, unten gold, im grünen Feld fünf goldene Ähren, die mittlere aufrecht und rechts und links je zwei geneigte Ähren; im goldenen Feld eine

schwarze aufgerichtete Spitzhacke. Die Hauptsatzungen der 1950er Jahre gaben dem oberen Wappenschild die Farbe Rot.

Soleiche: Die Cherusker verehrten den erdgeborenen Gott Tuisto, dem viele Heiligtümer und Opferstätten geweiht waren, so auch die Soleiche auf dem Thüster Berg, auf der Ebnisse. Der Name Soleiche – Sol gleich Suhle – deutet auf ein von Wildschweinen durchwühltes Gelände hin. Die Reste der uralten hohlen Eiche boten lange Zeit Eulen einen Unterschlupf. Auf dem Wege in der Ebnisse soll sich ein Steinaltar befunden haben, der zum Teil abgetragen wurde, zum Teil versunken ist. Dorthin führte auch der Hilligenweg, ein heute noch vorhandener Pfad. Die neue Soleiche wurde am 1. Mai 1996 gepflanzt und am 20. September 1997 weihte die Forstgenossenschaft dort einen Gedenkstein ein.



Die Thüster Borg: Auf der sogenannten „Borg“ stand einmal eine Steinburg, die um das Jahr 1500 in Trümmer fiel. Es handelte sich um das Herrenhaus des Thüster Anführers aus der Sachsenzeit. Seit über 100 Jahren werden an dieser Stelle die oolithischen Kalke des Serpulit gebrochen, nicht nur als gut zu verarbeitendes Baumaterial. Zeitweilig vier Steinmetzbetriebe schufen daraus erhaltenswerte Denkmale, die noch heute auf dem Friedhof zu sehen sind. Im Jahre 1923 entdeckt man im Abraum des Steinbruches eine Lanzenspitze, die wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge, um 1350 gefertigt wurde.

Naturschutzgebiet Thüster Berg: Östlich an den Hudewald bei Levedagsen schließt sich das Naturschutzgebiet „Südlicher Thüster Berg“ an. Im Jahre 2006 wurde das Gebiet als sogenanntes Flora-Fauna-Habitat-Gebiet bei der Europäischen Union gemeldet.

## 1 Volksschule Thüste

Thüstes erste Schule, ein Fachwerkhaus, musste 1872 wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Ein Neubau mit Lehrerwohnung und Stallgebäude entstand 1873. Es gab nur einen Klassenraum, in dem zeitweise bis zu 80 Kinder unterrichtet wurden. Durch Zuzug von Heimatvertriebenen stieg die Schülerzahl 1945/46 auf 200 an. Daher entschloss man sich, zwei Klassenräume und eine kleine Lehrerwohnung anzubauen. Im Zuge der Gebietsreform 1972 wurde die Schule geschlossen und die Kinder mussten nach Wallensen zum Unterricht. Die nun leer stehenden Räume wurden anderweitig genutzt. In das hintere untere Klassenzimmer zog der Kinderspielkreis ein, der hintere obere Klassenraum diente als Dorfgemeinschaftsraum. Den vorderen Klassenraum nutzte die Volksbank. Heute ist das gesamte Gebäude im Besitz von Manfred Roth, der dort die Rothkirch-Puppenmanufaktur betreibt.

## 2 St. Jürgen-Kapelle

Angaben über die Gründung der Kapelle sind nicht überliefert. Vermutlich hat es im 12. oder 13. Jahrhundert hier schon ein kleines Gotteshaus gegeben. Die Saalechronik von 1744 nennt das Patrozinium St. Jürgen. Die Kapelle gehörte zum Archidiakonats Wallensen. Wegen Baufälligkeit wurde das Kapellengebäude 1752 abgerissen und durch einen 1753 eingeweihten Neubau ersetzt. Reste der Eingangstür aus dem Jahre 1753 kann man noch heute im Vorraum der Kapelle besichtigen. Im Jahr 1792 erhielt die Kapelle eine Kanzel oberhalb des Altars, die der Pastor nur mithilfe einer Leiter erreichen konnte. Hinter der Kanzel hing das Seil zum Läuten der Glocke durch die Decke. Nach 1945 kamen viele Vertriebene nach Thüste. Die Katholiken unter ihnen hielten, bis zur Fertigstellung der katholischen Kirche in Lauenstein im Jahr 1978, ihre Gottesdienste in der Kapelle in Thüste. 1951 entstand der Westvorbau der Kapelle in verputztem Thüster Kalkstein. Das Fenster hinter dem Altar wurde mit einer Buntverglasung neu gestaltet und soll das „Himmlische Jerusalem“ darstellen. 1963 erfolgte der Abbruch des alten Türchens und der Neubau in Holzkonstruktion mit Kupferbekleidung. Ein elektrisches Läutewerk, eine neue Turmuhr und ein Außenanstrich vervollständigten die Renovierung.

Mit Errichtung der Friedhofskapelle im Jahr 1972 verlor der 1951 erstellte Anbau seine Funktion als Leichenhalle. Er wurde zum Eingang der Kapelle umfunktioniert, die Tür zur Straße geschlossen. Davor befindet sich im Innenraum nun ein aus Thüster Kalkstein hergestellter, von Herrn Alfred Stichweh gestifteter, Taufstein. Im Zuge von Renovierungsarbeiten an der Außenfassade wurde in den Jahren 2007 und 2008 der Putz am Westgiebel abgetragen. Der dadurch freigelegte Thüster Kalkstein gibt der Kapelle ein ganz neues Bild.

## 3 Völkerschlachtdenkmal

Im Jahre 1913 wurde vor der damaligen Schule ein Denkmal zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig aufgestellt, die genau 100 Jahre zuvor stattgefunden hatte. Das Denkmal fertigten Thüster Handwerker, Maurermeister und Bildhauer kostenlos an und verwendeten dafür einen Findling aus der Thüster Feldmark. An der Einweihungsfeier nahmen alle Vereine teil. Bei der Umgestaltung des Dorfplatzes erhielt das Denkmal einen neuen Platz neben der Kapelle.



## 4 Dorfplatz

Auf dem Areal stand das Haus Flentje, erbaut 1850, neben der Kapelle. Nach dem Abbruch des Hauses wurde der freie Platz zu einer Grünanlage umgestaltet. Seit 1991 stellt die Freiwillige Feuerwehr Thüste jedes Jahr einen frisch herausgeputzten Maibaum nach bayerischem Vorbild dort auf. Im Jahr 2007 wurde der Dorfplatz neu gestaltet und bildet seitdem mit der renovierten Außenfassade der Kapelle ein attraktives Ensemble.

## 5 Hausformen

Wie in den meisten Dörfern der Umgegend ist das traufseitige Haus in Thüste vorherrschend. Unsere Gegend bildet den Übergang zwischen dem altsächsischen Einheitshaus und dem

mitteldeutschen Gehöft. Meist ist eine, das Haus längs durchschneidende, Diele mit dem Haupteingang an der Traufseite vorhanden. Das älteste Haus in Thüste ist ein ehemaliges Durchgangsdielehaus aus dem Jahre 1742, ein Vierständerbau mit Strebengliederung, der jetzt als Scheune dient. Das ehemalige Dielentor in der Mitte der Giebelseite hat einen rundbogigen Sturz mit verwitterter Inschrift und der Datierung ANNO 1742. Die Dachkonstruktion mit zwei Stuhlsäulenreihen ist teilweise verändert, die Dachdeckung besteht aus Welleternit. Das Haus ist in einem schlechten Erhaltungszustand. Zur selben Zeit entstand das giebelständige, zweigeschossige Fachwerkhaus mit Satteldach an der Langen Straße. Das Dachdreieck über den Stichgebälken ist zweifach vorragend, das Profil besteht aus abgesetztem Wulst und Kehle. Die Gefache sind mit verputzten Lehmziegeln ausgemauert. Das ehemalige Dielentor wurde durch eine Fachwerkwand ersetzt. An der Obergeschossschwelle findet sich die Inschrift: ALLE DIE MICH KENEN DEN GEBE GOTT WAS SI MIR GÖNNEN WER GOTT VERTRAUET HAT WOL GEBAUET IN HIMMEL UND AUF ERDEN ANNO 174(?). Der Dachstuhl mit drei Stuhlsäulenreihen ist verändert, eine Seite mit Blechschindeln behängt. Der Stallanbau ist ein eingeschossiges Fachwerk mit vorragendem Dachstuhl, Lehmziegelgefachen und einem Sockel aus Sandsteinquadern. Der Obergeschossbalken trägt die Inschrift:



Witwe H. Marahrens Caroliene geb. Brinkmann 1847. Nach 1880 entstanden viele Häuser aus Thüster Kalkstein oder roten Ziegeln. Typisch für Thüste sind die Eingänge, bestehend aus der Eingangsloggia mit zwei Stützen aus Serpulitgestein in Dreierarkade.

## 6 Bahnhof

Zur Eröffnung der Eisenbahnstrecke Salzhemmendorf-Thüste 1897 erhielt Thüste ein Bahnhofsgebäude. Der Güterverkehr von der damaligen Brikettfabrik machte auch einen Rangierbahnhof notwendig. Daneben hatte auch der Personenverkehr von Thüste über Voldagsen nach Hameln Bedeutung, denn Wallensen gehörte ebenfalls zum Einzugsgebiet der Thüster Bahnstation. Am 31. Mai 1967 endete der Bahnbetrieb und der Bahnhof wurde verkauft.



## 7 „Gasthof zum Bahnhof“ Sonnemeyer

1902 eröffneten die Eheleute Heinrich und Hanne Sonnemeyer die Gaststätte mit Ausspahn. Im Jahre 1903 wurde der Saal fertiggestellt, den der Salzhemmendorfer Malermeister Peter mit Freskomalerei verschönernte. Die Deckengemälde sind noch heute erhalten. Am 30. Dezember 2005 schloss die Gaststätte zum Bahnhof.



## 8 Feuerwehrgerätehaus

Am 28. Februar 2009 war nach langer Planung das Feuerwehrgerätehaus für die Ortswehren Levedagsen, Ockensen, Thüste und Wallensen fertiggestellt. Dieses Gerätehaus für vier Ortsfeuerwehren ist ein Pilotprojekt in Niedersachsen.

## 9 Sportgelände

Im Jahre 1963 baute die „Sportvereinigung Weenzen-Thüste-Wallensen“ in Eigenleistung ein erstes Spielfeld, 1979 konnte nach vierjähriger Planungs- und Bauzeit der zweite Platz eingeweiht und eine Flutlichtanlage in Betrieb genommen werden. Am 29. August 1980 erfolgte die Einweihung der „Glück-Auf-Sporthalle“ neben dem Sportgelände. Der Bau der Turnhalle förderte die Vereinsentwicklung. So gründeten sich die Sparten Badminton-



Geschichtspunkte



Thüste



Herausgeber:  
Flecken Salzhemmendorf  
Hauptstraße 2  
31020 Salzhemmendorf  
www.salzhemmendorf.de



Gefördert von der Europäischen Union aus dem „Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes“(ELER)



Leader-Region „Östliches Weserbergland“

Text:  
Heinz Wecke, Horst Stüben

Recherche, Redaktion:  
Dr. Olaf Grohmann

Fotos:  
Heinz Wecke, privat,  
Dr. Olaf Grohmann

Druckvorlagen:  
Karin Schecker

ton, Aerobic und Tennis. Im Frühjahr 1981 wurde die Tennisanlage mit zwei Plätzen fertiggestellt. Im Jahr 2008 entstand neben der Sporthalle ein Vereinshaus mit sanitären Anlagen.

**10 Kindergarten**  
1996 wurde der Kindergarten „Stoppelhopser“ an der Straße „Zur Sporthalle“ gebaut, den die Kinder aus den Kinderspielkreisen in Thüste und Wallensen gemeinsam nutzen. In den vergangenen Jahren wurde der Kindergarten mehrfach erweitert.

**11 Verwaltungsgebäude der Brikettfabrik „Humboldt“**  
Der Abbau von Braunkohle im Weenzer Bruch begann 1843, wurde zwischenzeitlich eingestellt und 1867 wieder aufgenommen. 1899 begann der Bau einer Brikettfabrik am Ortsrand von Thüste. Ein Anschlussgleis und eine 1250 Meter lange Seilbahn zur Braunkohlengrube entstanden. Im Jahr 1900 errichtete man das Verwaltungsgebäude, darin befanden sich die Wohnung des Bergwerksdirektors, Büros und eine Straßenwaage für den Abtransport der Braunkohlebriketts.Am 30. Juni 1966 endete die Produktion. Die Fertighausfirma „OKAL-HAUS“ erwarb das Gelände, vom 20. bis 22. Juni 1967 erfolgten die Sprengungen der Brikettfabrik. Die neue Firma errichtete große Werkshallen für ihre Produktion. Heute befindet sich auf dem Gelände eine Firma für Küchenmöbelteile. Nur das Verwaltungsgebäude erinnert noch an die Brikettfabrik.

**12 DenkmalschutzGrabmale**  
Auf dem Thüster Friedhof befinden sich drei denkmalgeschützte und acht erhaltenswürdige Grabmäler. Diese Grabmäler sind ein er Geschichte des Gesteinsabbaus und der Arbeit vieler Thüster Steinmetze.

Die Thüster Beeke: Die Thüster Beeke hatte, überlieferten Angaben zufolge, schon immer ihren heutigen Verlauf. Sie kommt von Weenzen durch den sogenannten Radkolk unter einer Brücke hindurch, fließt hinter Röpkes Grundstück an der heutigen „Langen Straße“ entlang und weiter durch die Freibeeke an Seebaums Mühle vorbei in Richtung Salzhemmendorf.Zum Betrieb der Mühlen musste das Wasser um- und diesen zugeleitet werden. Es floss zuerst in



Richtung obere Mühle, dann am alten Gemeindehaus vorbei, in dem früher ein Hirte wohnte, weiter in Richtung Mühlengraben zur Mittelmühle, an der Mühle vorbei am sogenannten Spritzenhaus entlang und dann weiter, bis es sich vor dem neuen evangelischen Gemeindehaus wieder mit der eigentlichen Beeke vereinigte. Hinter der „Weißen Brücke“ wurde das Wasser bis zu Seebaums Mühle geleitet, um dann wieder in den Bach zu fließen. Das Wasser trieb schon um 1400 drei Mühlen an.Die Straßen verliefen früher

im Bett der Beeke. Erst um 1840 wurde ein fester Weg angelegt und die „Weiße Brücke“ gebaut. Bogenbrücken aus Thüster Serpulitstein bildeten die Verbindungen zu den Häusern. 1983 begann man mit dem Ausbau der „Langen Straße“ und ersetzte später, 1989/90, im Zuge der Baumaßnahmen die alten Bogenbrücken durch Stahlbetonbrücken. Heute gibt es noch drei Bogenbrücken aus dem 19. Jahrhundert: die Brücke am Weg zu den Steinbrüchen, die Brücke am „Linsenbrunnen“ und diejenige bei Seebaums Mühle.

